



Edmond de
Maribor

burger Zeitung

Veröffentlichung, Verwaltung:
Buchdruckerei, Maribor,
Surlitova ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:

Abholen monatlich	...	18
Zustellen	...	20
Durch Post	...	20
Durch Post vierteljährlich	...	60
Einzelnummer	...	1

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag zu zahlen. Ein Abonnement für ein Jahr beträgt 180, für ein halbes Jahr 90, für ein Vierteljahr 45. Die Preise sind in Kronen angegeben. Die Zeitung wird auch in anderen Sprachen veröffentlicht. In Maribor bei der Buchdruckerei, in Ljubljana bei der Buchdruckerei, in Zagreb bei der Buchdruckerei, in Belgrad bei der Buchdruckerei, in Sofia bei der Buchdruckerei, in Athen bei der Buchdruckerei, in Paris bei der Buchdruckerei, in London bei der Buchdruckerei, in New York bei der Buchdruckerei, in Berlin bei der Buchdruckerei, in Moskau bei der Buchdruckerei, in Peking bei der Buchdruckerei, in Tokio bei der Buchdruckerei, in Hongkong bei der Buchdruckerei, in Shanghai bei der Buchdruckerei, in Kanton bei der Buchdruckerei, in Hankow bei der Buchdruckerei, in Tientsin bei der Buchdruckerei, in Pootung bei der Buchdruckerei, in Harbin bei der Buchdruckerei, in Kharbin bei der Buchdruckerei, in Urumqi bei der Buchdruckerei, in Leningrad bei der Buchdruckerei, in Moskau bei der Buchdruckerei, in Sankt Petersburg bei der Buchdruckerei, in Kiew bei der Buchdruckerei, in Odessa bei der Buchdruckerei, in Charkow bei der Buchdruckerei, in Jassy bei der Buchdruckerei, in Bukarest bei der Buchdruckerei, in Athen bei der Buchdruckerei, in Konstantinopel bei der Buchdruckerei, in Bagdad bei der Buchdruckerei, in Teheran bei der Buchdruckerei, in Bombay bei der Buchdruckerei, in Calcutta bei der Buchdruckerei, in Madras bei der Buchdruckerei, in Rangoon bei der Buchdruckerei, in Batavia bei der Buchdruckerei, in Surabaja bei der Buchdruckerei, in Hongkong bei der Buchdruckerei, in Shanghai bei der Buchdruckerei, in Peking bei der Buchdruckerei, in Tientsin bei der Buchdruckerei, in Pootung bei der Buchdruckerei, in Harbin bei der Buchdruckerei, in Kharbin bei der Buchdruckerei, in Urumqi bei der Buchdruckerei, in Leningrad bei der Buchdruckerei, in Moskau bei der Buchdruckerei, in Sankt Petersburg bei der Buchdruckerei, in Kiew bei der Buchdruckerei, in Odessa bei der Buchdruckerei, in Charkow bei der Buchdruckerei, in Jassy bei der Buchdruckerei, in Bukarest bei der Buchdruckerei, in Athen bei der Buchdruckerei, in Konstantinopel bei der Buchdruckerei, in Bagdad bei der Buchdruckerei, in Teheran bei der Buchdruckerei, in Bombay bei der Buchdruckerei, in Calcutta bei der Buchdruckerei, in Madras bei der Buchdruckerei, in Rangoon bei der Buchdruckerei, in Batavia bei der Buchdruckerei, in Surabaja bei der Buchdruckerei.

Nr. 170 Samstag den 30. Juli 1921 61. Jahrg.

„Selbstbeschmutzung“

Mit Bezug auf unseren unter dem Titel „Selbstbeschmutzung“ in Nummer 169 unseres Blattes vom 29. Juli 1921 erschienenen Leitartikel, sehen wir uns veranlaßt, zum letzten Male dasjenige in der ersten Spalte auf Wunsch angelegener deutscher Kreise folgendes richtig zu stellen:

Es ist unrichtig, daß am Tage nach dem Geburtsfeste des Königs die Mariborer Deutschen an einem alldeutschen Feste in Wilton — also im Auslande — teilgenommen und hierbei alldeutschelieder usw. gesungen haben. Die Deutschen Maribors haben selbstverständlich zu diesem Feste weder einer offiziellen noch einer inoffiziellen Vertretung geschickt, noch haben hiesige Deutsche an diesem Feste überhaupt teilgenommen. Wahrscheinlich haben sich an diesem Feste die aus unserer Stadt ausgewanderten und von hier ausgewiesenen Deutschen beteiligt und sich hierbei als Mariburger ausgeben. Was die Forderung des kaufmännischen Gesangsvereins betrifft, die bei dieser Gelegenheit nach Bericht inländischer slavischer Blätter entrollt worden ist, so sei an dieser Stelle gesagt, daß der kaufmännische Gesangsverein sich bereits im Jahre 1918 unter freier Willigkeit aufgelöst hat. Es ist also falsch, daß der hiesige Deutsche aus diesem Anlasse irgendwelche Insignien zu werfen zu wollen. Der Standpunkt, den die hiesigen Deutschen einnehmen, ist durch die Erklärung, die sie aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs dem hiesigen Bezirkshauptmann Dr. Sponis abgegeben haben, klar ausgesprochen und von einem Teil der kommunistischen Presse und insbesondere bei denjenigen, die einem Abzug der Forderungspolitik wohlwollend gesinnt ist, richtig aufgefaßt worden.

Es ist übrigens bis jetzt kein Anlaß und Gelegenheit vorhanden gewesen, um die hiesigen Deutschen als Irrenden zu verurteilen.

Bei diesem Anlasse sei gleichzeitig auf den Vorwurf eines in Ljubljana erscheinenden slowenischen Tagesblattes hingewiesen, wonach sich die Deutschen Maribors bei Empfang des königlichen Statthalters in Maribor nicht beteiligt hätten. Es ist festgestellt, daß zu diesem Empfang von Seiten der hiesigen Kommunisten Stellen besondere Einladungen ergangen sind. Die Deutschen Maribors sind von der Ankunft des königlichen Statthalters weder verständigt worden, noch ist ihnen eine diesbezügliche Einladung zugegangen. Ein Erscheinen der Deutschen bei diesem Anlasse war also nicht möglich und darf den Deutschen deshalb auch nicht übel anzurechnen werden.

(Der Standpunkt, den die Deutschen einnehmen sollten, ist wirklich schwer. Beteiligen sie sich bei offiziellen Anlässen, dann heißt es, sie bewachen. Bleiben sie aus, dann heißt es, sie sind isoliert. A. d. R.)

Zur Bekämpfung des Kommunismus.

Die kommunistische Gesellschaftsordnung, die in Sowjetrußland ihren größten Triumph feierte, und die zur Zeit, als die Roten Armeen vor den Toren Warschaws standen, den Höhepunkt ihrer Machtentfaltung erreicht hatte, scheint die Hindernisse, die sich ihrer weiteren Entwicklung entgegenstellen, nicht mehr meistern zu können. Sie lebt zwar noch, aber wie ein am Leib und Seele schwer Erkrankter, dessen Wiedergenehung ein Wunder wäre.

Wenn das Prophezeien auch eine undankbare Sache ist, so scheint es doch sehr wahr-

scheinlich, daß Sowjetrußland — der Leib der kommunistischen Weltordnung — dem baldigen Tode laun eingehen wird. Doch unsterblich, wie auch die Seele des Menschen, ebenso unsterblich wird die Idee des Kommunismus bleiben. Die Idee hat vor dem Kriege gelebt und wird auch nach dem Zusammenbruche Sowjetrußlands weiterleben. Wie ein Same, der durch den Wandel der Verhältnisse nur wieder auf fruchtbaren Boden zu fallen braucht, um dann noch viel stärker und mächtiger aufzusprießen, als es die erste Pflanze war, die derselbe Same zur Entwicklung brachte.

Die abschreckenden Begleiterfeinungen beim Uebergang von der alten zur kommunistischen Weltordnung sind die Ursachen der scharfen Reaktion in jenen Staaten, wo der kommunistische Same vorübergehend aufzusprossen Gelegenheit fand. Unser Staat wurde bisher von diesem Schreden befreit, trotz der sehr starken kommunistischen Bewegung, die in demselben zutage trat. Der Erfolg darf wohl den strengen Maßnahmen zugeschrieben werden, die zur Eindämmung dieser Gefahr ergriffen wurden. Wenn damit die Wirkung dieser Maßnahmen abgeschossen wäre, könnte die Gesellschaft wohl zufrieden sein. Doch dies ist nicht der Fall. Die in unserem Vaterlande in kurzer Zeit hintereinander ausgeführten Attentate sind Symptome, daß die kommunistischen terroristischen Mittel in den Dienst ihrer Sache stellen. Das ist eine Kampfmethode, die die Gesellschaft und ein geordnetes Staatswesen nicht ertragen.

Die so geschaffene untrügliche Lage drängt zu Entschlüssen. Es muß etwas geschehen, um Wandel zu schaffen. Dazu gibt es nur zwei Wege, und zwar durch Gewalt, das wäre eine Amputation des am Staatskörper erkrankten Gliedes, oder Erziehung und Beseitigung der Krankheitsursache. Es ist wohl auch eine Kombination beider Heilungsmethoden denkbar, indem nur die unheilbar erkrankten Stellen einer Amputation unterzogen werden und die Heilung der Wunde mit der zweiten Methode versucht wird.

Dieser goldene Mittelweg dürfte wohl bei den meisten Menschen Anklang finden. Und konkret genommen, könnte man sich dann die Lösung des Problems so vorstellen, daß der Kommunismus durch Pression in das Lager der Mutterpartei — der Sozialdemokratie — zurückgeführt wird, wo er ja auch Gelegenheit findet, auf einem zwar längeren, dafür aber praktikableren Wege sein Ziel anzustreben.

Eine solche Pression wäre die Auflösung der kommunistischen Organisation. Doch eine solche Zügellosigkeit ihrer Mitglieder, daß sich alle von den sozialistischen Parteien anfangen ließen, darf nicht erwartet werden. Es dürften sich auch unbefangene Geister in ihren Reihen befinden, die sich einer solchen Pression nicht werden fügen wollen. Und so wird die Gefahr akut, daß sie in geheimen Gesellschaften als Nihilisten und Anarchisten, ähnlich wie im zaristischen Rußland, mit terroristischen Mitteln ihre Politik weiter betreiben werden.

Das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen diese Eventualität wäre eine offene und ehrliche Volksregierung. Wer glaubt heute, daß der Zar ein Selbstherrscher gewesen wäre? Daß in seinem großen Reiche nur sein Wille zur Geltung gekommen wäre? Herrschend war eine gesellschaftliche Oberschicht, deren Egoismus und Engherzigkeit den Boden für den Nihilismus und Anarchismus pflügte.

Wir sind zwar ein konstitutioneller Staat mit einer ganz hübsch geschriebenen Verfassung, aber die beste Verfassung hilft nicht, wenn ihre praktische Auffassung weit hinter der Theorie zurückbleibt. Das heißt auch in

einem konstitutionellen Staat kann sich eine Miliquenherrschaft etablieren, die in ihrer Engherzigkeit hinter der ehemaligen zaristischen Herrschaft gar nicht zurückstehen braucht. Unsere bisherige Ministerrats-herrschaft erweckt sehr den Eindruck, daß das Tasent zu einer Volks- oder demokratischen Herrschaft bei uns nicht sehr hoch entwickelt ist, nachdem wir aber jetzt über eine gesetzgebende Nationalversammlung verfügen, darf erwartet werden, daß die kommunistische Frage vom Parlamente in gewissenhafter, sachlicher, das moralische Moment nicht ver-gessender Weise gelöst wird.

Telephonische Nachrichten.

Vom Obersten Rat.

WAB. London, 29. Juli. Das Reuterbüro erzählt aus französischer Quelle, der französische Botschafter in London habe Lord Curzon mitgeteilt, daß die französische Regierung einen Zusammenschluß des Obersten Rates für unmöglich halte, solange nicht die Frage der weiteren Truppenentsendungen nach Oberschlesien gelöst sei. Curzon nahm die Mitteilung, die dem Ministerrat vorgelegt werden wird, zur Kenntnis.

Japan und die Washingtoner Konferenz.

WAB. Paris, 28. Juli. (Zuntspr.) „Gronge Telegraph“ berichtet aus Washington, daß die japanische Antwort auf die Einladung des Präsidenten Harding zur Teilnahme an der Washingtoner Konferenz gestern in Washington eingetroffen sei, daß Japan die Einladung angenommen, aber verschiedene einschneidende Vorbehalte erhoben habe.

Oberschlesien.

WAB. Paris, 28. Juli. (Zuntspr.) Wie aus Döppel gemeldet wird, ereignete sich in dem Sprengmitteldepot von Krichwald eine Explosion, durch die zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden.

Frankreich und Oberschlesien.

WAB. Paris, 27. Juli. Die Agence Havas veröffentlicht den telegraphischen Bericht der alliierten Oberkommissäre vom 19. Juli 1921 über die Lage in Oberschlesien und betont, daß, wenn die Mächte ihre Entscheidung hinauschieben würden, eine Verstärkung der Truppen, umso notwendiger und dringender werden würde. Der Inhalt dieses Dokumentes ist eine Bestätigung der der französischen Regierung von einer anderen deutschen Seite zugekommenen Berichte und bildet die Grundlage für die Anschauung der französischen Regierung, daß die auf ober-schlesischem Boden stehenden Streitkräfte der Alliierten unzulänglich sind.

Tschechoslowakei.

Generalstreik der tschechischen Bergarbeiter?

WAB. Prag, 28. Juli. Nach einem Bericht der „Tribuna“ aus Mährisch-Odrau droht ein neuer Streik der Bergarbeiter. Das Organ der Bergarbeiterschaft veröffentlicht einen Aufruf, worin es heißt, daß die Unternehmer den Kollektivvertrag kündigen, die Arbeitszeit ausdehnen und gleichzeitig die Löhne herabsetzen wollen, was die Arbeiter unter keinen Umständen zulassen könnten. Deshalb wird es zum Streik kommen, und zwar nicht nur im Odrau-Mährischen Revier, sondern wahrscheinlich in der ganzen Republik.

Der Streik der Baubeamten.

WAB. Prag, 28. Juli. Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, haben die Einigungs-verhandlungen zwischen den streikenden Bau-beamten und den Bauinspektoren bereits begonnen und wurden bis in die späten Abend-stunden geführt.

Masaryk und Helmick.

Gute Beziehungen zwischen Österreich und der Tschechoslowakei.

WAB. Prag, 28. Juli. (Tschechosl. Korrespondenz.) Das offiziöse „Prager Abendblatt“ bringt an leitender Stelle einen „Gute Nach-barchaft“ betitelten Artikel zu der bevorstehenden Zusammenkunft des Präsidenten Masaryk mit dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch, in dem es unter anderem heißt: Die ganze Entwicklungsbewegung weist darauf hin, daß sich das Verhältnis zu Österreich immer günstiger gestalten werde. Dies ist auch der Wunsch aller Richtern-tendenzen. Das Blatt gibt sodann der Meinung Ausdruck, daß nur das gute Verhältnis der Nachbarnstaaten zu einander den mitteleuropäischen Frieden verbürgen, sowie sie die jetzt besorgte Balkanisierung für immer abwenden. Die Zusammenkunft Masaryk-Hainisch ist ein Zeichen beiderseitigen guten Willens. Je früher die Verkehrs-Unnorma-litäten, die der Krieg verursacht hat, beseitigt werden, je freundlicher sich das Verhältnis der beiden Republiken zu einander gestaltet, desto früher nähern wir uns den wirtschaftlichen Vorkriegsverhältnissen, was ja das allgemeine Bestreben jeder vernünftigen Staatspolitik sein muß.

Der griechisch-türkische Krieg.

Wer siegt?

WAB. Ankara, 27. Juli. Amtlicher Frontbericht: Prussianschnitt: Unsere Truppen von Pilschnig haben die rückwärtigen Verbindungen der feindlichen Armee angegriffen. Schlachtfeld-Abchnitt: Die erbitterte Schlacht auf dieser Front endete zugunsten der Türken. Die Griechen wurden mit ersten Verlusten zurückgeworfen. Sie ließen auf dem Schlachtfeld ungefähr 400 Tote. Die griechische Offensive ist auf dieser Front vollständig eingestellt. — Süd Ost-Abchnitt: Eine erbitterte Schlacht auf dieser Front entwickelte sich zugunsten der Türken. — West-Abchnitt: Eine fliegende Kolonne von 1500 türkischen Reitern kam bis Karahissar und benutzte sich einer großen Menge von Munition. Sie kam mit 400 griechischen Gefangenen zurück.

WAB. Konstantinopel, 27. Juli. Die letzten Nachrichten berichten, daß die Griechen eine Schlacht im Abschnitt Süd Ost verloren hätten.

Griechische Siegesmeldungen.

WAB. Paris, 28. Juli. (Zuntspr.) Nachrichten aus Athen zufolge ist der Widerstand der Türken gänzlich gebrochen. Ihre Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden auf 60.000 geschätzt.

WAB. Paris, 28. Juli. (Zuntspr.) Ein amtlicher Bericht aus Athen meldet, daß die griechischen Streitkräfte die feindlichen Abteilungen auf der östlichen Linie Süd Ost-Ghazli Ghir gelegenen Front in die Flucht schlugen. Die griechischen Truppen gehen gegen Osten vor und erbeuteten sechs Kanonen und eine große Menge Munition und machten zahlreiche Gefangene. Der Feind zieht sich weiter gegen Osten zurück.

WAB. London, 27. Juli. (Reuter.) Herr Chamberlain erklärte, die Großmächte würden eine Gelegenheit, Frieden im Orient herbeizuführen, mit Freuden begrüßen. Solange die beiden Hauptmächte mitten im Kampfe stünden, erscheine der Augenblick für einen solchen Versuch nicht günstig.

WAB. Paris, 28. Juli. (Zuntspr.) Poincaré, der Vorsitzende des Getreidehochkommissars, erklärte einem Vertreter des „Matin“, daß die französische Ernte außerordentlich gut sein wird.

Dot, Dergos, Staros, Dr. Vips, Intret, Kofler, Seper, Vincels, Lubar. Alle Herren nehmen die Wahl an und versprechen, ihr möglichstes im Interesse des Vereines zu tun. Nach beendeter Wahl erschien Herr Verbandsobmann Frelsh, der aus Gasse mit dem Vormittagszug eingetroffen war, um der Versammlung beizuwohnen und die neue Wohnungsordnung zu erläutern. Soweit sie nicht allen klar u. verständlich sein sollte. Sein Erscheinen wurde mit Applaus begrüßt. Herr Frelsh dankte für die Begrüßung und dem Ausschuss für seine Einladung, überbrachte Grüße des Verbandes und ging sogleich zu seinen Ausführungen über. Vor Besprechung der neuen Wohnungsordnung erstattete er in großen Zügen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, die verschiedenen Konferenzen und Besprechungen in Beograd mit den verschiedenen Ministern und es ist nur dem intensiven Bemühen dieses Verbandes gelungen, zu erreichen, daß die neue Wohnungsordnung in dieser Abfassung erschien, wie sie heute vorliegt, und nicht in jener, wie sie schon ausgearbeitet und bereits vom Regenten unterfertigt, nur noch der Veröffentlichung in den Amtsblättern und somit der Inkraftsetzung harre und welche für den Hausbesitzer nur sehr viele Nachteile und nur geringfügige Vorteile geboten hätte. In einer fast einstündigen Rede besprach nun der Herr Verbandsobmann die Vor- und Nachteile der neuen Wohnungsordnung und hob in seinen klaren Ausführungen, welchen die Versammlungsteilnehmer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, etwaige gehegte Zweifel über die Punkte der Durchführungsbestimmungen. So soll die Steigerung durchschnittlich vierfach erfolgen, schwächer bemittelte Mieter werden ihre Zahlungsfähigkeit beim Wohnungsamt genau nachweisen haben; die Lohale können frei gesteigert werden, jedoch soll eine Erhöhung nicht über das achtfache, bei besonders niedrigen Rinsen im Jahre 1914 nicht über das Zehnfache hinausgehen; da sonst Gefahr besteht, daß in der nächsten Verordnung die Vorteile, die wir uns jetzt errungen, kassiert werden, da eine plötzliche, zu enorme Steigerung der ohnehin starken Mieterorganisation eine willkommene Handhabe bieten würde, bei der Regierung Beschwerde darüber zu führen, daß man den Hausbesitzern das Recht zugestanden hat, die Sozialmiete frei zu bestimmen. Herr Frelsh detaillierte nun noch die Art und Weise der Steigerung zum Schluß seiner Ausführungen teilte er mit, daß der Verband bezüglich der Haussteuer schon mit den betreffenden Herren Ministern Beratungen gepflogen und hat man an maßgebender Stelle auf die Freistellungen der Verbandsleitung, daß die Haussteuer in Kroatien die Hälfte, in Serbien aber ein Zehntel von dem betrage was an solcher in Slowenien eingehoben wird, baldigste Abhilfe, das heißt Reduzierung der Haussteuer zugesagt. Herr Frelsh schloß mit dem Wunsch, es möge allen Hausbesitzern die Notwendigkeit einer starken Organisation klar werden, daß es ihnen nur durch eine solche gelingen wird, langsam, aber stetig das zurückzuerobieren, was ihnen einstmalig zustand, nämlich das freie Verfügungsrecht über ihre Häuser und ihr Eigentum. — Herr Dominik Glaser dankte dem Herrn Verbandsobmann für seine Erläuterungen. Mit Zustimmung der Versammlungsteilnehmer wurde nun der Mitgliedsbeitrag in Anbetracht dessen, daß der Verein für jedes Mitglied 4 K an den Verband abzuführen hat, von 20 auf 24 K jährlich erhöht. Herr Baria sprach über die neuen Hausordnungen, begn. Mietzinsbuch, hob hervor, daß diese behördlich genehmigt wurden, daß es mit Hilfe dieser also endlich möglich sein wird, die Ordnung, die in so vielen Häusern verschwunden ist, wieder herzustellen. Zum Schluß erteilte Herr Frelsh noch einige Aufklärungen über die Berechnungsart der autonomen Abgaben, worauf Herr Glaser mit einigen Dankesworten an die zahlreich erschienenen Teilnehmer nach 12 Uhr die Versammlung schloß. Am Nachhange zu obigem Bericht macht die Vereinsleitung die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß die neuen Hausordnungen und Mietzinsbuch in der Vereinskanzlei erhältlich sind, jedoch werden dieselben nur an Mitglieder ausgefolgt, ebenso werden Auskünfte, die Mietzinssteigerung betreffend, nur an Mitglieder erteilt. Alle Hausbesitzer, die noch nicht Mitglied des Vereines sind, mögen sich daher ehestens zum Beitritt melden.

Bäder. Mit der steigenden Frequenz der Damp- und Sonnenbäder wächst die Gefahr, die bei unrichtigem Gebrauche dieser zu oft schmerzlichen Folgen führt. Das Sonnenbad vorerst ist mit einer heilsamen, aber kräftigen Medizin zu vergleichen. Starke Naturen können sich wohl längere Zeit den Strahlen ohne schwerere Folgeerscheinungen aussetzen;

doch auch bei jenen stellt sich, sojorne sie der heiligen glühenden Hitze allzulange ihren entblößten Körper preisgeben, das sogenannte Sonnenstich häufig ein, das einer schweren Verbrennung gleichkommt und eine längere ärztliche Behandlung beansprucht. Eine Norm, wie lange man sich ungestraft den ebenso wohlthuenden wie gefährlichen Sonnenstrahlen, ohne hierbei einen Schaden zu erleiden, hingeben kann, ist schwer aufzustellen. Es ist jedermann geraten, sich einigermaßen zu beobachten und bei Einwirkung einer gesteigerten Herzaktivität und Schwächegefühl, die man jedesmal bei länger andauernder höherer Temperatur bemerkt, das Sonnenbad zu unterbrechen. Durch eine kühlende Dusche oder Bad werden die durch Überhitzung erweiterten Gefäße wieder verengt und die Organe zur normalen Tätigkeit zurückgeführt. In Anbetracht der gegenwärtigen Hitze dürfte nach einer halbtägigen Sonnenbestrahlung ein zwei bis drei Minuten dauerndes Draußensein am bestenmöglichen sein.

Berichtigung. Wie uns mitgeteilt wird, brach sich der 27-jährige Franz Robis den linken Unterarm, wie wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, nicht bei dem angeführten Gerüst, sondern ging gesund von der Arbeit fort. Er mußte an einer anderen Stelle gestürzt sein.

Die Übung der Rettungsabteilung mit dem Rettungsboot und dem Rettungsgürtel, die am Mittwoch abends unter Leitung des Chefarztes Herrn Dr. Karl Jovic beim Draufsteig abgehalten wurde, löste eine große Zuschauermenge auf den Draufsteig und auf beiden Ufern an. Es war auch ganz hübsch zuzusehen, wie die Mitglieder vom Draufsteig ins Wasser sprangen und die Rettungsmänner mit dem Rahne nachfahren oder den Rettungsgürtel warfen. Die Zuschauer unterhielten sich prächtig und schienen überzeugt zu sein, daß nun auch in dieser Beziehung ein Fortschritt zum Wohle der Mitmenschen erreicht wurde.

Wiedereinführung der Reisegitimationen Die Regierung hat angeordnet, daß jeder Reisende, wenn er seinen Aufenthaltsort verläßt, eine von der zuständigen Behörde ausgestellte Reisegitimation besitzen muß.

Die hiesige Burg wurde, wie Juhjaner Blätter zu berichten wissen, vom Baron Twid an den Kaufmann Verdas um zwei Millionen Kronen verkauft. Der Burgkeller bleibt auch weiterhin im Besitze des Herrn Valsat.

Abnahme der Bettler. Es fällt allgemein auf, daß die Bettlerplage nahezu aufgehört hat. Es scheint, daß der Polizeikommissär gründliche Ordnung gemacht hat und war die unsererseits ausgesprochene Vermutung, daß sich da viel Unfug eingeschlichen hat, anscheinend sehr begründet.

Sein eigenes Fahrrad gestohlen. Vor einigen Tagen ereignete sich in Maribor folgender ungewöhnliche Fall. Ein junger, gar zu eifriger und schnell fahrender Radfahrer stieß auf einer Straße in der Umgebung Maribors in eine Bauersfrau und brachte sie zu Falle. Das resolute und zungenfertige Weiblein ließ sich natürlich dies nicht gefallen, ließ ein Donnerwetter los und belegte den Radfahrer mit verschiedenen kräftigen Kosenamen. Dies veretzte den jungen Mann so in Angst und Schrecken, daß er das Weiblein samt dem Rade in den Graben stießen ließ und eiligt davonlief. Als sich das Weiblein aus dem Graben herausarbeitete, nahm sie das Rad und führte es zum Gendarmenposten ihres Ortes. Die Gendarmerie forschte nach dem Eigentümer des Rades noch, jedoch ohne Erfolg. Vor ein paar Tagen nun fuhr mit dem gefundenen Rade ein Gendarm dienstlich nach Maribor und lehrte in einem Hotel in der Aleksandrova ulica ein, um sich zu stärken. Als er sich gestärkt hatte — war das Rad verschwunden. Der Gendarm ging sofort an die Verfolgung des Täters und es gelang ihm auch, ihn in kurzer Zeit auszuforschen. Der ausgeforschte junge Mann erklärte lächelnd dem Gendarm, daß er sein eigenes Rad gestohlen habe und daß er es war, der das Weiblein in den Graben brachte. So fanden sich wieder der Radfahrer und sein Rad, daß Schlusswort aber wird das Gericht sprechen, da der junge Mann wegen Diebstahls seines eigenen Rades angezeigt wurde.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Vom Samstag bis einschließlich Dienstag wird der große Schlager „Todesarena“ (Morgengrauer) vorgeführt. In der Hauptrolle Esther Carena, deren Name schon den Film qualifiziert. Lona ist die blutjunge Tochter einer ehemaligen Schulreiterin. Man hat sie ihr erstes Engagement angetreten, als sie die Mutter bei einer Panik, die ein losgeratener Löwe im

vollbesetzten Zirkus verursacht, durch den Tod verliert. Im Sterben übergibt sie dem Direktor ein Kästchen mit Dokumenten, das er zu einer späteren Zeit Lona übergeben soll. In der Familie des Direktors findet die Waise ein zweites Heim und bald auch die erste Liebe, Fritz, den Sohn des Direktors, eines Trappkünstlers. Die Verlobung wird gefeiert. Dann wird die Gesellschaft um ein neues Mitglied vermehrt, einen Kunststreiter. Er ist aber gar nicht ein wirklicher „Professionist“, sondern der junge Graf Gollerbar, der sich in die Zirkusdame verliebt hat und sie um jeden Preis erringen will. Er versteht es, Lona von Fritz abzuwerben; er hetzt sie auch und stellt sie seiner Mutter vor, die dieser Zirkusankomst des altgräflichen Hauses heilig wenig Gehörmaß abzumessen kann. Das eheliche Glück leidet darunter nicht. Es findet jedoch trotzdem ein jähes Ende. Der Direktor schickt Lona das Kästchen mit den Dokumenten und die junge Gräfin ersticht daraus zu ihrem Schrecken, daß sie eine Halbschwester des Grafen, nämlich die uneheliche Tochter seines Vaters ist. Nach langen, furchtbaren Kämpfen mit sich selbst verläßt sie das Haus, unter der Angabe, die Manie rufe sie unübersteiglich. Sie will dem geliebten Mann die Wahrheit verhehlen. Unterhalb Jahre sucht er sie überall, dann setzt er auf Wunsch der Mutter die Scheidung von Lona durch und heiratet ein zweitesmal. Mit seiner Frau eines Abends einen Zirkus besuchend, entdeckt der Graf die Langgeheute. Ihn verheiratet seelend, hält sie sich nicht mehr verpflichtet, mit der Wahrheit zurückzukommen. Sie überredet ihm das Kästchen. Die Gräfinster setzen sich. Lona hat nur eine Bitte, die ihr der Bruder sofort erfüllt, den Zirkus ihres elten, verstorbenen Direktors, der unter den Hammer kommen soll, zu erwerben und ihn dem schwer getränkten Fritz zurückzugeben. — Montag Konzert.

Meini kino. „Der Coribon“, amerikanisches Drama in vier Akten mit Alwin Neuh in der Hauptrolle, wird vom Freitag den 29. Juli bis Montag den 1. August vorgeführt. Außerdem noch das Lustspiel „Der vergessene Kommandant“ in 2 Akten und eine einaktige Naturaufnahme „Vollstun in Bläuling“.

Sport.

Trainingspiel. Rapid-Mitberren gegen Rapid-Reserve Samstag den 30. d. M. 6 Uhr Trainingspiel. Pünktlich erscheinen!

Ausflug mit Einsitzerbooten nach Putj. Sonntag den 31. d. M. veranstaltet die Sportvereinigung „Rapid“ einen Ausflug mit Einsitzerbooten nach Putj. Abfahrt halb 9 Uhr von der Land. Gasse, die daran teilnehmen wollen, mögen dies bei Höfer, Solzka ulica 2, bekanntgeben.

Volkswirtschaft.

Die Braunkohlenproduktion Sloweniens im Jahre 1920. Aus einer Veröffentlichung im Zagreber „Techniski list“ vom 15. Juli l. J., betreffend die Bergbauproduktion in Slowenien von Ing. V. Strgar entnehmen wir folgende Daten: Von den 52 Braunkohlengruben waren 28 im Betriebe, wogegen 4 dem Königreich Italien zuzielen. Bei der Produktion von 12.163.761 Zentner Braunkohle wurden 10.250 Männer, 942 Weiber, 216 männliche und 144 weibliche Jungarbeiter, insgesamt 11.552 Arbeiter und 263 Aufseher beschäftigt. Diese Produktion repräsentiert einen Gesamtwert von 458.248.372 Kronen zu einem durchschnittlichen Einheitspreise von 37,67 Kronen pro 100 Kilo. Außerdem waren bei 4 Kohlenwerken, die außer Betrieb stehen, 16 Bergarbeiter mit Vorbereitung-, bzw. Erhaltungsarbeiten beschäftigt. Von der obigen Gesamtproduktion entfällt auf jeden der 11.552 Arbeiter eine durchschnittliche Menge von 1053 Zentner Braunkohle mit einem Werte von 39.668 K. Ferner ist zu bemerken, daß in der Gesamtproduktion auch eine Menge von 1.565.900 Zentner lignit eingerechnet ist; sonach wurden 10.579.861 Zentner ältere Braunkohle erzeugt. Die Erzeugung von mehr als 50.000 Zentner lieferten 12 Kohlenwerke, und zwar: 1. Tebovise: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 4.928.400 Zentner; 2. Zagorje: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 1.726.400 Zentner; 3. Grosnik: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 1.078.300 Zentner; 4. Ročevje: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 1.000.000; 5. Ojstro: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 596.200 K. Raibenburg: Trifaler Kohlenwerksgesellschaft 56.043; 7. Velente: Lignit-Bergbau des Königreiches SRS 1.565.900; 8. Zabolovca: Braunkohlengrube 220.911; 9. Sentjanc: Andreas Jaki 441.199; 10. Lesce: Graf Hendel-Donnersmarkt 168.091; 11. Brezovica: Koh-

lenwerksgesellschaft Mirna 109.818; 12. Hrustobec: Kohlenwerksgesellschaft in Sopronj 55.601 Zentner. Die übrigen 16 kleinen Kohlenwerke zusammen 207.808 Zentner. Insgesamt 12.163.761 Zentner. Von dieser Gesamtmenge und den vorjährigen Lagerbeständen wurden abgegeben: in Slowenien 6.208.361, nach Kroatien 1.814.993, nach Serbien 532.535 Zentner. Zum Export gelangten nur 1400 Zentner. An die Staatsbahnen und die Südbahn in Jugoslawien ferner an die Eigenindustrie, an die Beamten und die Arbeiterschaft der Kohlenwerke wurden 3.554.706 Zentner Kohle abgegeben. Mit Jahreschluß blieben sonach 51.782 Zentner Kohle auf den Lagerplätzen der Verwaltungen zur weiteren Verfügung.

Letzte Nachrichten.

Die Aktion gegen die Kommunisten.

Juhjana, 28. Juli. Der „Jutro“ berichtet aus Beograd: Es ist heute soviel als gewiß, daß alle Parteien der Regierungsmehrheit einem Vorschlage beitreten werden, demzufolge alle Mandate der Kommunisten nicht nur im Parlament, sondern auch in den Gemeinden und anderen Vertretungen annulliert werden. Kommunistische Beamte werden aus dem Dienste entlassen.

Beograd, 28. Juli. Ministerpräsident Pašić schlug den Regierungen der Tschechoslowakei, Rumäniens und Italiens vor, eine gemeinsame Aktion zur Bekämpfung der kommunistischen Propaganda zu beschließen. Zu dieser Konvention sollten später auch andere Staaten beitreten, die gegen die Kommunisten aufzutreten gewillt sind.

Beograd, 28. Juli. Einer Verordnung des Ministers für innere Angelegenheiten zufolge wurde heute das Schneider- und das Bergarbeiterindikat in Beograd aufgelöst.

Das Gesetz über den Schutz des Staates.

Beograd, 28. Juli. In der nachmittägigen Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses wurde über den Regierungsentwurf des Gesetzes zum Schutze des Staates abgestimmt. Der Regierungsentwurf wurde mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten, die Republikaner und ein Teil der Landarbeiter. Die Sozialisten waren bei der Abstimmung abwesend. Für jetzt ist der Regierungsentwurf dahin bestimmt, daß die Strafe in Fällen, für die anfangs zwanzigjährige Kerker vorgeesehen war, in Todesstrafe umgeändert wurde. Die kommunistische Partei wird mit diesem Gesetze aufgelöst. Jede kommunistische, anarchistische oder terroristische Propaganda, wie überhaupt jede Aktion, die eine gewalttätige Veränderung der Staatsform bezweckt, oder die Mitarbeit bei einer solchen Aktion, wird mit dem Tode, in minder schweren Fällen mit 20jähriger Kerkerhaft bestraft. Auch die Ermordung von behördlichen Organen und politischen Persönlichkeiten steht unter Todesstrafe.

Börsenbericht.

Wien, 28. Juli. Valuten: Dollar 952 bis 953, Mark 1179.50 bis 1185.50, Pfund 3370 bis 3390, franz. Franken 7330 bis 7370, Lire 3890 bis 4910, Dinar (Tausender) 2115 bis 2135, hundert 2105 bis 2125, polnische Mark 42.50 bis 44.50, Schweizer Franken 15.535 bis 15.585, tschechische Kronen 1200 bis 1206, ungarische Kronen 251.50 bis 254.50, Levs 765 bis 775.

Beograd. Valuten: franz. Franken 329 bis 332, Dollar 42.25 bis 42.35, Drachmen 330 bis 332, Lire 182 bis 186, Lei 56.25 bis 56.75, Levs 36 bis 36.25, Mark 5454.50, österreichische Krone 5 bis 5.10, Napoleondor 142 bis 144.50.

Zürich, 28. Juli. Devisen: Berlin 762, New York 2180, Paris 4707.5, Mailand 2625, Prag 765, Budapest 1.67.5, Zagreb 3.40, Bukarest 7.80, Warschau 0.30, Wien 0.70.

Zahnarzt

6489

Dr. A. Valentincig

von 30. Juli bis 9. August verreist.

